und Daniel (E. Tov), zur Gnosis (B. A. Pearson), zum koptischen Psalter (R. A. Kraft), zum Buch Henoch (G. Nickelsburg) und zum samaritanischen Pentateuch (R. Weiss).

Sehr aufschlußreich ist der einleitende Beitrag von Erzbischof Chahé Ajamian, *Deux projets concernant la Bible Arménienne* (S. 8-12), der von den Plänen berichtet, je eine neue Bibelübersetzung in modernem Ostarmenisch (durch das Katholikat von Ēdžmiacin) und modernem Westarmenisch (durch das Patriarchat von Jerusalem) herauszugeben. Noch wichtiger ist der Beschluß einer im September 1969 in Ēdžmiacin gehaltenen Bischofssynode, eine kritische Edition der gesamten altarmenischen Bibelübersetzung zu veranstalten, die die Ausgabe von Zohrab (Venedig 1805) ablösen soll, welche für ihre Zeit sehr verdienstvoll war, modernen wissenschaftlichen Ansprüchen aber nicht mehr genügen kann. Ajamian berichtet von dem Stand der Vorarbeiten: Das Projekt soll in die Arbeitsvorhaben der armenischen Akademie der Wissenschaften und des Matenadaran aufgenommen werden. Beide Institute sollen hauptamtliche Mitarbeiter für dieses Projekt abordnen, die ihre ganze Zeit auf diese Arbeit verwenden sollen. Die Mechitharisten und interessierte Armenologen sollen zur Mitarbeit eingeladen werden. In Jerusalem und im Matenadaran sollen Mikrofilme möglichst aller armenischen Bibelhandschriften gesammelt werden. Ein detaillierter Katalog dieser armenischen Bibelhandschriften sollte 1976 erscheinen. Es ist sehr zu hoffen und zu wünschen, daß die Arbeiten an der neuen kritischen Gesamtausgabe der altarmenischen Bibelübersetzung gut vorankommen, damit Textkritiker und Philologen bald einen gesicherten Text für ihre Arbeiten zur Verfügung haben.

Julius Abfalg

Akaki Šanidze, A. Martirosov, A. Džišiašvili, *Čil-etrat'is iadgari* (Papyrus-Pergament-Iadgari), Verlag Mec'niereba, Tbilissi 1977, 296 S. + 15 Tafeln; 3,10 Rubel. (= Dzv'eli k'art'uli enis dzeglebi 15).

A. Šanidze — auch nach Vollendung des 90. Lebensjahres noch voller Schaffenskraft — legt erstmals eine vollständige Edition der aus Papyrus- und Pergamentblättern bestehenden, in drei Teile zerlegten Handschrift H-2123 I, II und III, jetzt im Hss-Institut Tbilissi, vor. Die Hs war von P. Uspenskij aus dem Orient mitgebracht worden, gelangte nach seinem Tod (1885) in die Öffentliche Bibliothek von St. Petersburg und kam schließlich 1923 nach Tbilissi.

Š. hatte 1939-41 zwei Doktoranden über diesen in mehrfacher Hinsicht interessanten Text arbeiten lassen, doch wurden deren Untersuchungen damals wegen des Krieges nicht veröffentlicht. Š. nahm beider Arbeiten in das vorliegende Buch auf: A. Martirosov, »Über die Edition des Textes, Abkürzungen, abgekürzte Schreibweise« (S. 220-227) sowie »Orthographie und Phonetik« (S. 228-265); A. Džišiašvili, »Morphologie und Syntax« (S. 266-293). Von Š. stammt neben der Edition des Textes (S. 7-212) auch die ausführliche Beschreibung der Hs (S. 213-219). Die Hs wurde nach der wohlbegründeten Ansicht Š.s nicht später als im 11. Jh. in Jerusalem geschrieben. Ein früherer Ansatz der Hs scheint ihm wegen orthographischer Eigenheiten — vor allem wegen Schreibung eines nicht gesprochenen 'y' nach Vokalen — ausgeschlossen zu sein. Kodikologisch ist die Hs besonders dadurch interessant, daß hier Papyrusblätter mit Pergamentblättern in der gleichen Lage abwechseln, und zwar so, daß Pergament wegen seiner größeren Festigkeit als äußerstes und innerstes Blatt einer Zehnerlage (Quinio) verwendet wurde, während dazwischen je drei Papyrusblätter liegen. Paläographisch ist die Hs von großem Interesse wegen der zahlreich gebrauchten Abkürzungen und der darüber hinaus weitgehend angewandten abgekürzten Schreibweise bei normalerweise nicht

abgekürzt geschriebenen Wörtern, wie man aus den auf 15 Tafeln beigegebenen Specimina ersehen kann. Dem Inhalt nach ist das Iadgari eine Sammlung von Kirchenliedern, geordnet nach dem Kirchenjahr. Da am Anfang der Hs und am Ende einige Blätter fehlen, sind die Gesänge vollständig erhalten erst ab dem Fest des hl. Stephanus (26. Dezember) bis zum Fest der hl. Erzengel (12. November). Anschließend (S. 186-212) folgen noch verschiedene Gesänge, wie ibakoni, dasadabelni, cardgomani (vergl. dazu M. Tarchnišvili, Geschichte der kirchlichen georgischen Literatur, Città del Vaticano 1955, S. 450 und 454).

Das Buch ist gleichermaßen wichtig für die Hymnologen, die nun den gesamten Text dieser alten Sammlung vollständig in wissenschaftlich einwandfreier Edition zu Verfügung haben, für die Philologen wegen der sprachlichen Eigenheiten des Textes und für die Paläographen wegen der außerordentlich abgekürzten Schreibweise der Hs. Mit dem Dank an Prof. Šanidze für vorliegende Ausgabe verbinden wir unsere guten Wünsche, er möge noch recht viele seiner Vorhaben verwirklichen können.

Julius Abfalg

Elene Metreweli (Red.), K'art'ul ħelnacert'a aġceriloba qop'ili saeklesio muzeumis (A) kolek'c'iisa, tomi I₂, Verlag Mec'niereba, Tbilissi 1976, 411 S., 3,75 Rubel.

Unter der bewährten Redaktion von Frau Prof. E. Metreweli, der Direktorin des Tifliser Handschriften-Institutes, haben 6 Mitarbeiterinnen des Institutes diesen neuen Katalog erstellt, der die Handschriften A 101 - A 200 aus den Beständen des ehemaligen kirchlichen Museums in Tbilissi enthält und damit die entsprechenden Abschnitte des alten Kataloges T. Žordania, Opisanie rukopisej Tiflisskogo cerkovnogo muzeja I, Tbilissi 1903, ersetzt. Band I₁ des neuen Kataloges mit den Beschreibungen der Handschriften A 1 - A 100 war schon 1973 erschienen. Wenn auch über die Hälfte der in Band I₂ beschriebenen Handschriften erst dem 18. Jh. angehört oder noch neueren Datums ist, so enthält dieser Katalog doch auch eine Reihe wichtiger alter Handschriften wie z.B. das Mravalt'avi aus Klardzet'i (A 144, 10. Jh.), den großen Nomokanon (A 124, 11. Jh.; A 171, 12./13. Jh.), das Fragment eines alten Iadgari (A 190, 10. Jh.), ein Synaxar (A 193, 11. Jh.) und ein Prophetenlektionar für den Jahreslauf (A 192, 1085). Wie aus dem chronologischen Verzeichnis (S. 346f) ersichtlich, gehören 2 Hss dem 10. Jh., 10 Hss dem 11. Jh., 8 Hss dem 12. Jh., 6 Hss dem 12./13. Jh. und 6 Hss dem 13. Jh. an. Der Niedergang der georgischen Kultur vom 13. bis 16. Jh. spiegelt sich auch in einer geringen Zahl von Hss aus dieser Epoche wieder, während in der 2. Hälfte des 17. und vor allem im 18. Jh. ein neuer Aufschwung einsetzt. Der Inhalt des Bandes ist durch ausführliche Register (S. 348-411) nach jeder Richtung hin erschlossen.

Bei dem zügigen Fortgang der Arbeiten ist zu hoffen, daß auch für die Hss A 201 - 1040 in absehbarer Zeit die neuen Kataloge vorliegen und damit der gesamte Bestand der georgischen Hss in Tbilissi in einer allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Weise beschrieben sein wird.

Julius Abfalg